

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 58 (1980)
Heft: 1

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein rüstiger Fünfundsiebzigiger

Albert Meyer, Veteranenobmann und Ehrenmitglied unserer Sektion, konnte am 30. November 1979 in bester körperlicher und geistiger Verfassung seinen 75. Geburtstag begehen. Herzliche Gratulation!

Berichte

Kletterwoche Dolomiten

30. Juni bis 7. Juli 1979

Leiter: Hans Flück; Führer: Ulrich Mosimann

Mit «Klettereien unter der Schirmherrschaft des Freiherrn von Knirps» könnte diese Woche auch betitelt werden. Damit ist schon angedeutet, dass wir anfangs mit dem Wetter nicht ausgesprochen Glück hatten. Am Sonntag, dem ersten Tag im Dolomit, sah es noch ganz passabel aus, so dass wir die Überschreitung der Sellatürme angingen. Doch reichte es nicht für alle drei Türme, da es sehr viele andere Kletterer hatte, die das gleiche wollten. Die Kletterei ist schön, der Fels ausserordentlich griffig, allgemein etwa im dritten Grad. Einige Stellen sind etwas schwieriger, aber mit Klemmkeilen als Zwischensicherung gut zu überwinden. Einzelne Begeisterung löste am 2. Turm die zweite Seillänge aus: eine 30-m-Verschneidung schönster Art, die photogenes Spreizen geradezu herausforderte. Das allabendliche Gewitter zwang uns, das Essen, das in grossen Kesseln und Töpfen über gemütlichem Feuer köstlich zubereitet wurde, stehend unter Schirmen fertigzugeniesen. Leider erwies sich das vermeintliche Gewitter als ausdauernder Landregen, der uns am Morgen darauf mit leisem Trommeln aufs Zeldach weckte. Die Wetterprognosen ver-

hiessen nichts Besonderes, so dass wir uns schon etwas wappnen konnten. Der Dienstagmorgen sah denn auch wirklich trüb aus: Regen, Regen, Regen und weiter oben sogar Schnee. Ein Aufklären am Nachmittag liess so viel Hoffnung aufkommen, dass wir möglichst schnell dem Einstieg des Trenker-Risses am 2. Sellatum zustrebten. Kaum hatten wir uns angeseilt, sank der Nebel wieder, Niesel und Hagel setzte ein. Das verleitete einen der Teilnehmer zum Ausspruch: «Also da komme ich nicht mit, ich mache keine Winterbegehungen! Ich bin doch nicht der Bonatti!!», womit er sich seinen Übernamen für den Rest der Woche selbst geliefert hatte. Ein Fetzen blauer Himmel trieb uns am Mittwoch zur Eile an, der Trenker-Riss sollte endlich dranglauben müssen. Aber der Fels war feucht und recht seifig, was unseren verantwortungsbewussten Führer zur Umkehr veranlasste. Gut die Hälfte beschloss, trotzdem etwas zu versuchen, und beging die Normalroute am 3. Sellatum. Mit viel Glück allerdings, da es heftig zu graupeln anfang, gerade als alle die Schlüsselstelle passiert hatten (III. bis IV. Grad, etwa 2½ Std.). Vorsichtig anzugehen, da sehr rutschig, war der Abstieg zwischen dem 2. und 3. Turm. Dank besserem und stabilerem Wetter wechselten wir am Donnerstag ins gewaltige und eindruckliche Rosengartengebiet: Der Höhepunkt der Woche stand auf dem Programm, die Delagokante am 1. Vajoletturm. Gelegentlich froren wir zwar noch tüchtig an die Finger, doch wurden wir mit einer klassisch schönen, extrem ausgesetzten, wenn auch relativ kurzen Gratkletterei belohnt (III. bis IV. Grad, 4 Seillängen, dreimal 40 m Abseilen durch die Scharte zwischen dem 1. und 2. Turm). Wer noch nicht genug hatte oder erst jetzt Gipfeldrang verspürte, konnte sich noch in einer Südwandroute des Staberturmes austoben: schöne, feste Griffe und Spreizen in Kaminen und Verschneidungen fast bis zum Spagat! (IV+, doch leider nicht sehr gut ausgerüstete Standplätze). Quasi als Schlussbukett der Woche kletterten wir am Freitag die Rampe am Piz Ciavaces (etwa IV. Grad, 9 Seillängen, etwa 5 Std.). Von weitem gesehen, hatte man das Gefühl, die Rampe führte geradezu von unserem exquisiten Zeltplatz aus in die Höhe. Erst im oberen Verlauf der unten etwas schmierigen Route wurde das Klettern wieder genüss-

lich, dank dem von der Sonne nun erwärmten, festern Fels und schönen Stellen, die es zu meistern galt. Auf einem grossen Grasband trennte sich die Gruppe nach dem Mittagessen: die einen kletterten weiter bis auf den Gipfel (IV+, 6 Seillängen), und die anderen stiegen durch das Grasband, das die ganze Wand durchzieht, aus der Route: ein interessanter, landschaftlich ausgesprochen schöner und an zwei Stellen fast «gfürchtig» ausgesetzter Weg. Doch auch der eigentliche Abstieg vom Gipfel ist empfehlenswert: lang, aber abwechslungsreich, landschaftlich Genuss bietend und gut markiert, da als Bergwanderung bekannt. Ein gemeinsames Abendessen im nahen Rifugio bedeutete gleichzeitig den Schlusspunkt einer Woche, in der uns ausser etwas mehr Wetterglück nichts fehlte; Ueli Mosimann als umsichtiger Bergführer und Hans Flück als gewiefter Tourenleiter und Organisator, denen hiermit grosses Lob und herzlicher Dank ausgesprochen sei, sowie eine tolle Kameradschaft unter allen zehn, die uns viel Erholung und Lachen bescherte.

Noch ein paar allgemeine Bemerkungen: Haken und grobe Klemmkeile sind oft von Vorteil, da es vielfach mässig ausgerüstete Routen und, seltener, recht unzuverlässige Standplätze hat. Vorsicht bei den Abstiegen, sie sind in den Kletterführern nicht erwähnt. Gute Beschreibungen über einige klassische Dolomitenführer sind in den Büchern von Walter Pause zu finden.

Thomas Uhlmann

Berninagebiet

Seniorentourenwoche vom 30. Juni bis 7. Juli 1979

Leiter: Ruedi Bigler und Heinz Steinmann
Führer: Salvatore Zala, St. Moritz
Samstagmorgen um fünf Uhr beste Wetteraussichten. Fahrt über Davos–Flüelapass nach Morteratsch. Auf der Diavolezza erwarten uns der 10. Teilnehmer und eine prächtige Aussicht auf die Berninagruppe. Zum Einlaufen machen wir dem Munt Pers unsere Aufwartung.

Der Sonntag gehört der Palü-Überschreitung, die bei idealen Wetter- und Schnee-Verhältnissen ausgeführt werden kann. Im Abstieg begehen wir den Spinagrät, während eine gemischte Gruppe von 48 Jugoslawen durch die Südflanke auf den Fella-

riagletscher absteigt und uns in den Marco-e-Rosa-Hütten wieder trifft. Wir überlassen ihnen die neue, ebenfalls verwaahrloste Hütte, misten die alte aus und wickeln uns, nachdem Nebel und ein Gewitter aufgezogen sind, zeitig in die Decken.

Nebel und leichtes Schneetreiben lassen uns am Montag auf den geplanten Aufstieg über den Spallagrät auf den Piz Bernina verzichten. Der Abstieg durch den Buuch erfordert im dichten Nebel einiges Werweisen. Dank dem Spürsinn des Führers, und schliesslich einigen Fähnli des Militärs, passieren wir den heiklen Gletscher ohne Zwischenfall. Im weichen Firn kurz oberhalb der Moräne erleidet Fritz Rohrbach eine schmerzhaft Muskelzerrung, und für ihn geht damit die Tourenwoche leider vorzeitig zu Ende.

Die Nacht in der Bovalhütte bringt keine Wetterbesserung. Nebel und Schneefall bis in den Vormittag hinein vereiteln auch die Tour auf den Piz Morteratsch. So ziehen wir denn etwas geschlagen das Tal hinaus nach Morteratsch und verbringen den Rest des Tages mit Retablieren und einem Besuch des Heimatmuseums in St. Moritz. Am Mittwoch können wir das Programm, das die Dislokation in die Saoseohütte im Val da Camp und einen Ruhetag vorsieht, einhalten. Das Wetter hat sich leidlich gebessert und gestattet einen Spaziergang zum Lagh da Val Viola. Von der Weiterfahrt ins Veltlin und Aufstieg in die Pontihütte, um die Disgrazia anzugehen, rät man uns ab. Einmal soll die Strasse nach Piano di Preda Rossa nicht mehr passierbar sein, was den Hüttenweg zum Tagesmarsch werden lasse; zudem werde die Tour durch die immer noch un stabile Wetterlage und den Neuschnee fragwürdig. Der Entschluss, im Val da Camp zu bleiben und die verbleibenden zwei Tage hier zu nutzen, fällt nicht schwer, verspricht uns doch Heinz kulinarische Genüsse im wunderschönen Gebirgstal. Wir lassen uns am selben Abend auf der Alpe Campo einen Risotto con funghi schmecken.

Der Donnerstag zeigt den Gipfelkranz rund um die Saoseohütte in gleissendem Glanz. Der Berichterstatter verfolgt das Schwinden des Neuschnees vom Tale aus, während die Gruppe den Corno di Campo schattseits durch den tiefen Schnee und bei recht empfindlicher Kälte ersteigt. Zurück auf der Alp,

halten sie ausgiebig Siesta. Nochmals wird zum Abendessen die Gastfreundschaft von Familie Crameri auf der Alpe in Anspruch genommen, hat doch der Grossvater eine herrliche Polenta gekocht, die uns mit Kalbsragout serviert wird. Den Abschluss des Tages verbringen wir bei Giulio, dem liebenswerten 78jährigen Hüttenwart der Saoseo, der uns seinen mit Schafgarbe gewürzten Grappa kredenzt.

Zum Abschluss der bergsteigerischen Taten, welche nun doch noch von einigem Wetterglück profitieren, steht für Freitag der Piz dal Teo, das Puschlaver Matterhorn zubenannt, auf dem abgeänderten Programm. Wiederum weiss der von Rückenweh geplagte Berichterstatter nur vom Hörensagen, welche schwierige Probleme dieser Gipfel einer Seniorengruppe bietet, wenn der Abstieg durch die steilste Schneerinne erkämpft wird. Immerhin, zufrieden und mit einer Verspätung von fünf Stunden auf die morgendliche Prognose finden wir uns gegen Abend in Sfazü zusammen.

Bezug des Hotels in Poschiavo, Retablieren und Antreten bei unserem Führer und seiner charmanten Gattin zum Apéro in ihrem stillvollen Puschlaverhaus, ist Angelegenheit weniger Augenblicke. Dann geben sich die SAC-Senioren die Ehre, Frau Amelia und ihren Salvatore zu Pizzoccheri und Mortadella einzuladen.

Die Heimreise führt uns am Samstag durchs italienische Livinental. Nach einem letzten gemeinsamen Lunch in Zernez geht es endgültig Richtung Bern. Den beiden Tourenleitern Ruedi und Heinz danken alle Teilnehmer für die umsichtige Organisation.

O. S.

Stimme der Veteranen

Wanderwoche im Appenzellerland

3.–10. September 1979

Leiter: G. A. Wettstein

20 Teilnehmer

Der Städteschnellzug brachte uns von Bern über Zürich nach Gossau. Dort wechselten

wir in die Appenzellerbahn, die uns nach Schwende (Wasserauen) führte. Schon diese Anfahrt war begeisternd: der Blick auf die saftig-grünen Matten, darüber waldige Hügel, umkränzt von Bergen und Felsgräten – für den Neuling ein vielversprechendes Bild. Mit seinem bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Programm, das wohl nur ein «Appenzöller» dermassen geschickt zusammenstellen kann, bewies unser Tourenleiter G. A. Wettstein, wie gut er hier Weg und Steg kennt. Das beständige, schöne Wetter begünstigte die Durchführung:

4.9.1979: Steinegg – Eggli – Goggeien – Brülisau. Dieser gemächliche Bummel hinauf bis Goggeien (1300 m) und der Abstieg nach Brülisau – Schwende bot Gelegenheit, sich einzulaufen.

5.9.1979: Ebenalp – Wildkirchli – Seealpsee. Fahrt mit Kabinenbahn ab Wasserauen zur Ebenalp (1605 m), dann Abstieg zum Wildkirchli (Funde aus ältester Steinzeit, Kapelle, Altar, Eremitenhaus) und zum Seealpsee – Wasserauen.

6.9.1979: Säntis – Chammhaldenhütte SAC – Lehmen. Bahnfahrt nach Urnäsch, Postauto nach Schwägalp, Kabinenbahn Säntis retour, dann Wanderung zur Chammhaldenhütte SAC und Abstieg nach Lehmen, von dort Toni Sprengers Überraschung: Kastenwagenfahrt nach Schwende.

7.9.1979: Hoher Kasten – Sämbtissersee – Plattenbödeli - Brülisau. Bahnfahrt Weissbad – Brülisau, Kabinenbahn Hoher Kasten (1795 m), Abstieg zum Sämbtissersee – Plattenbödeli nach Brülisau und Marsch nach Schwende.

8.9.1979: Kronberg – Leuenfall – Lehmen. Bahnfahrt nach Jakobsbad, Kabinenbahn auf Kronberg (1652 m), Abstieg zum Leuenfall – Lehmen. Zweite Einladung von Toni zur Fahrt ab Lehmen bis Schwende mit Kastenwagen.

9.9.1979: Ruhetag, gruppenweise Ausflüge nach freier Wahl.

10.9.1979: Heimfahrt.

Unser Tourenleiter verstand es ausgezeichnet, uns auf allen den genannten Touren mit der vielfältigen Geographie und Geschichte seines Appenzellerlandes bekannt zu machen, und wir spürten immer wieder, wie sehr er in seiner engeren Heimat verwurzelt ist. Durch seine Hinweise und durch Anekdoten erhielten wir Einblick in die Sitten und